

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1920)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum.

Verantwortlicher Herausgeber: Verlag „Zappelnde Leinwand“
Zürich, Bahnhofpostfach 288, Postscheck-Konto VIII, 7876.

Schriftleitung: Robert Huber.

Bezugspreis vierteljährl. (13 Nrn.) Fr. 3.50, monatlich Fr. 1.20.
Einzelnummer 30 Cts.

Nummer 1

Jahrgang 1920

Inhaltsverzeichnis: Zum Geleit. — Wie der Film entsteht. — Gaby Deslys im Film. — Der Edelweißkönig. — Zur Psychologie des Kinobesuchers. — Aus dem Glashaus. — Briefkasten

Zum Geleit.

Lieber Leser!

Um es gleich vorauszuschicken: ich bin unschuldig! Ganz unschuldig. Die Idee ist bestimmt nicht von mir. Obschon sie gut ist. „Der“ und „Die“ und „Man“ haben sie mir aufgedrängt. Ohne Erbarmen!

Mit Händen und Füßen habe ich mich dagegen gesträubt, gestrampelt wie ein kleines Kind — umsonst. Desto härter setzten sie mir zu. Sogar im Traum hat man mich verfolgt. Alles Lügen und alle Ausreden halfen nichts. „s gibt Kino-Zeitungen genug!“ behauptete ich; „in Berlin vielleicht, bei uns keine einzige!“ widerlegten sie.

Dagegen vermochte ich nichts einzuwenden. Und eigentlich waren sie auch im Recht. Die Filmindustrie hat in den letzten Jahren einen ungeahnten Aufschwung genommen. Mit ihr die Kinopresse. Hand in Hand haben beide für die Hebung der Kunst und (Leser, nimm mir's nicht übel!) — auch des Publikums gewirkt. Beides war dringend nötig. Der schöne Erfolg sei gerne anerkannt.

Aber leider hat sich die Aufklärung über die Kinematographie nur auf die Großstädte beschränkt. Berlin, München und Wien, die Bahnbrecher der Filmindustrie, taten ihr Möglichstes. Was geschah für die anderen Orte? Herzlich wenig. Ein großes Feld lag brach. Und das hat mich schließlich bewogen, den Plan auszuführen. Aus reiner Notwehr natürlich. Und die ist bekanntlich straffrei.

So tritt denn die Wochenschrift „Zappelnde Leinwand“ mit vorliegender Nummer ihre Reise an, hinaus in die Städte, hinaus in Dörfer und Weiler. Die Zeiten sind zu schlecht, die wirtschaftliche Not zu groß, um prunkend aufzutreten. In bescheidenem, würdigem Gewand will sie für Film und Kino Freunde werben. Auf ein eigentliches Programm ver-